



**Minden-Ravensberg unter der Herrschaft der  
Hohenzollern**

**Tümpel, Hermann**

**Bielefeld, 1909**

3. Aberglaube.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82523](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-82523)

Haller Egge ist kahl, weil der Riese dort seinen Backtrog ausgeschüttet hat. Andere Hünensagen lebten in Hartum, Nettelsiedt und Hilverdingen.

Der wilde Jäger erscheint im Mindischen unter dem Namen Hackelberg, Hackelblock, in Hillegosser und Herringhausen als der ewige Jäger.

### 3. Aberglaube.

Es gibt zwei ältere Nachrichten über den Aberglauben unserer Gegenden. In seiner um 1478 verfaßten Schrift: „De Regimine Rusticorum“ nennt Werner Nolevink außer Zaubersprüchen über die Ziebernden, über die Haustiere, gegen die Würmer und gegen die Wölfe abergläubische Gebräuche bei Begehung von Diebstählen und Morden und zur böswilligen Vernichtung der Feldfrüchte. Man glaube, man müsse morgens zuerst den rechten Schuh anziehen, man übe Tagewühlerei, man halte die Begegnung von Hasen und Räthen, den Flug und das Gekreisch gewisser Vögel für unheilvoll. Im Jahre 1669 erschien ein kurfürstlich-brandenburgischer Erlass gegen den Aberglauben in Westfalen. Darin werden verboten: Das Binden der Bäume am Neujahrstage. Das Austreiben des Sonnenvogels auf Petri Stuhlfieber (22. Februar). Efeu- und Strohkränze in der Matthiasnacht in einen Quell zu werfen, wie junge Mädchen taten, um etwas über den Zukünftigen zu erfahren. Osterfeuer und mutwillige Gesänge und Gebräuche dabei. Auf Maitag das Vieh quicken. Auf Johannistag Donnerlauch an den Balken im Hause befestigen. Johanniskronen auf eine Stange stecken und danach werfen. Das Vogelschießen an gewissen Tagen feiern. Brot, Butter und Schmalz als Opfer mit dem Flachs ins Wasser legen. Den Viehseuchen durch das Notfeuer vorbeugen. Kranke zu „böten“, indem man sie durch Erbschmiede anblasen ließ. Gegen Krankheiten das abgeschnittene Haar verbrennen. Quellwasser aus Erbbrunnen gegen Augenübel, Kopfgrind und Krämpfe verwenden. Das Stroh, auf dem die Leiche gelegen hat, verbrennen. Den Bäumen den Tod eines Verwandten ansagen, bis man an einen hohlen Baum kommt. Geister verweisen. Schweinshaare verbrennen, um die Nachtmahr zu vertreiben.

Im 18. Jahrh., wo es besonders viel Krankheit gab, tritt der medizinische Aberglaube, das Segnen, Böten und Wicken mehr in den Vordergrund.

Von den Wochentagen waren Dienstag und Donnerstag und unter Umständen auch Freitag glückbringend. Am Sonnabend durfte kein Flachs auf dem Spinnrocken bleiben.

Hufeisengebräuche scheinen nicht existiert zu haben, ebenso wenig die Wünschelrute, mit welcher man die beim Quellsuchen verwendete Haselzwehle nicht verwechseln darf.

Seltsam ist die Tradition vom Donnerkeil, den man in der Erde suchen muß und mit welchem man das Haus gegen den Blitz schützen kann. Auch nennt man wohl die Bilemnen Donnerkeile. Von den Donnerpoggen (Pilpoggen, geschwänzten kleinen Fröschen) glaubte man, sie regneten im Gewitter vom Himmel.

### Pflanzenaberglaube.

Unheilsverkündend war die Mistel (Kraienbüdner). Unter dem Baume, auf welchem sie getroffen wird, liegt ein Schatz vergraben. Farnsamen in den Schuhen macht unsichtbar (Bergkirchen). Der Alraun (Mandragora autumnalis) wurde noch vor 100 Jahren auf den Kirmessen als Glücksträger verkauft. Der Durant (Orant, Antirrhinum arvense) zerstört Hexerei und schützt die Säuglinge gegen

Zwerge (Hartum und Kr. Büren). Strohhalme in Kreuzform gelegt wehren die Hexe ab, wie auch das über eine milke Kuh geworfene Salz. Der Bocksdorn und das Felängerjelieber werden als Hexenzwirn bezeichnet (Kr. Halle, Herford, Lübbecke, Eisbergen).

### Tieraberglaube.

Störche, Rotkehlchen und Hausschwalben halten den Blitz vom Hause fern (Kr. Halle, Herford). Der Kuckuck und der Siebenstern können sich nicht vertragen. Wenn ersterer spät erscheint, so haben sie in Holzhausen (in Lippe) ihn nicht gut gefüttert. Er wird um die Lebensdauer befragt: Kuckuck van Häwen, wo lange soll ik liäwen? Wer dem ersten Schmetterling (Flüchel) den Kopf abreißt, findet einen Bienen Schwarm (Bersmold). Wenn das Käuzchen das Fenster des Kranken mit dem Flügel streift und ruft, so stirbt er. Die Elster ist ein unheimlicher Vogel. Man sagt: Wo'n Zafstermest es, kümmt nüm Kalf up. Der tickende Sandleuper (anobium pertinax) verkündet den Tod. Wenn der Maulwurf in der ungedielten Deele des Hauses wühlt, so gibt es Unglück.

### Heilige Bäume.

Zwischen Melle und Borgholzhausen stand um 1290 auf einem Freigerichtsplatz der Kunapelsderen, ein Apfelbaum oder Holunder, unter dem man Geheimnisse erforschte. Bei Hücker im Kr. Herford stand bis 1848 die weitbekannte siebenarmige Buche. Unter der Linde im Hofe der Probstei zu Schildeche stand ein Freigerichtsstuhl. Von dieser Linde schreibt der Ditmarscher Chronist Neocorus um 1619, daß sie die berühmteste in Norddeutschland sei. Man wallfahrtete zu den „Hilligen Böken“ auf der Herforder Egge. Auf alten Quellenkult weisen die früheren Wallfahrten zum heiligen Born am Fuße des Luttenberges bei Herford.

### Wetterregeln.

„Je unbestimmter der Wind, je beständiger das Wetter.“ „Die Sonne sieht aus dem Wasser (geht hinter einer Nebelschicht unter), es will wieder regnen.“ „Es steht eine Wolkenbank im Westen, es wird Regen geben.“ „Et es lurig Wiar“ (bei Windstille und grauer Wolkendecke). „Awendraut god Wiar baut, Muargenraut inne Bieke flaut.“ „Wenn't donnert innen deuren (dürren) Baum, dann hewhet de Deiwe kein Glücke.“ „Saterdag natt van Wärken im Sundag natt ut der Käärken bedütt n' riagnige Wieke.“ „Lichtmis hell und klar, bedütt en god Jahr.“ „Up Andreas Misje kümmt de Winter wisse.“

Die Minden-Ravensbergische Volksmedizin bot die überall erscheinenden Büge: hier und da ein Stück uralter Kräuterkunde, ekelhafte Rezepte der spätmittelalterlichen Wunderdoctoren und Quacksalber und viele heidnische und christliche Zauber- und Segenssprüche. Sie richteten sich vorzüglich gegen diejenigen Leiden, welche in den jämmerlichen, kellerlosen und feuchten Wohnungen des 18. Jahrhunderts heimisch waren, wie Rheuma, Gicht, Asthma, Skropheln und Würmer. Gegen kaltes Fieber, welches bis zur Einführung der Drainierung im Ravensbergischen häufig war:

Et sad en lütk Mänen achter de Wand.  
Dat was nig wit, dat was nig raud,  
dat was so swart. Und nun im Namen des Vaters usw.  
drücke ich dich tot. (Enger.)

Für schwärenden Finger:

Fleißt to Fleißt,  
Bloud to Bloud,  
Hiut to Hiut,  
sou fast du wiär tohaupe wassen im Namen des Vaters usw.  
(Österweg, Kreis Halle.)

Gegen Kopfschüsse bei Rose:

Ik beute di de Stichten  
den lütken Wörm, den groten Wörm,  
den grisen und den grauen,  
den witten und den blauen. Im Namen usw. (Dankersen).

Gegen die Flechte:

Flogasche um Flechte  
De wollen sik tohöpe fechten  
Flogasche gewun't  
Un Flechte verwund. Im Namen usw. (Dankersen).

Gegen die Augenentzündung:

Ich taste in die Flut  
Und wasche ab das Mal und Blut. Im Namen usw.

Gegen Warzen geht man während eines Begräbnisses an einen Fluß:

Warzen, Warzen, ich wasche ju af,  
Sie läuten jetzt einen in dat Graf. (Osenstedt.)

Wenn die Milch nicht buttern wollte:

Van Hallerup no Ballerup  
In'n lütken Hiuse 'n Liepel vull,  
In'n gräoten Hiuse 'n Sleef vull. (Kr. Herford.)

Ein paar neckische führt W. Busch aus Wiedensahl an:

Beute, beute, Kreienfäute, Häistersteert,  
oft wol maren bäter wert. —  
Jacob un Isack släugen sik üm 'n Twiback,  
Jacob gewunn't, Isack verwund.

Aus dem unbegrenzten Vertrauen, das die Apotheker früher genossen, flossen die vielen verdrehten Namen populärer Heilmittel, wie: Umgewandten Napoleon (unguentum populeum), Brunnenjensalbe (unguentum basilicum), Saumichel (herba saniculae).

## Sechster Abschnitt. Die Volksdichtung.

### 1. Kinderlieder.

Die Kinderliedchen sind dieselben wie in andern niederdeutschen Gegenden. „Sige sage, Hottewage.“ „Siuse muin Käfken, wal üawer den Damm.“ „Putke, Putke, Biärd beslaun.“ „Abe de Katte leip in'n Snee.“ „Tuck, tuck, min Höuneken.“ „Bäcke, bärke Käfen.“ „Stork, Stork Langebeen.“ „Haff, Haff, Kükendeiß.“ „Slap, min Kindken, slap hause, de Bügel singet in'n Läuwe.“ Das Quodlibet „Eller-